

Andacht am 21. April



Was bleibt?

Herzlich Willkommen zu dieser Andacht.

Als ich schon im letzten Semester nach Ideen für eine Andacht gesucht habe, dachte ich mir im kommenden Sommersemester wird vieles neu und ungewohnt sein.

Das normale Neue wären fünf neue Vertrauensstudierende gewesen, die den Gemeindeabend und die Gemeindegottesdienste wieder etwas anders gestalten als ihre Vorgänger.

Das einzig Normale Neue ist das wir ein paar neue Personen im GAG haben, die mit neuen Impulsen unsere Gemeinde bereichern. Und eigentlich wären sie letzte Woche in ihr Amt eingeführt worden.

Und schon von Anfang an nicht ganz normal, dass wir einen neuen Pfarrer bekommen. Ja, der Wechsel der Pfarrstelle kommt vor, aber der Studentenpfarrer oder jetzt erstmals die Studierendenpfarrerin ist doch eher eine der Konstanten in der ESG. Aber schon dieser Wechsel allein wäre eine enorme Änderung gewesen. Waren wir doch alle seit langer Zeit Tilmann gewöhnt. Und mit der neuen Pfarrerin kommen sicher auch einige neue Ideen, auch wenn vieles sicher gleich oder ähnlich bleiben wird.

Lied: Herr, ich komme zu dir (DHT 167)

Soweit waren meine Gedanken zu diesem Semester noch vor einigen Monaten. Aber dann Mitte März wurde so langsam immer schneller deutlich, das Sommersemester wird noch viel ungewöhnlicher als ich und wahrscheinlich wir alle, es mir je hätte vorstellen können. Der Beginn der Vorlesungen der Uni wurde auf Anfang Mai verschoben und es ging los mit der Beschränkung der Teilnehmenden auf Veranstaltungen. Mit diesen Einschränkungen war unsere Terminplanung mindestens für den Anfang des Sommersemesters hinfällig. Als die TU die Verschiebung des Beginns der Präsenzveranstaltungen verkündet hat, hatte ich mit Kyra gerade den Flyer für dieses Semester fertig gestaltet und auch einige Anmerkungen waren bereits eingegangen und eingearbeitet und der Flyer sollte in der nächsten Woche bestellt werden. Und dann mussten wir im GAG auf einmal sämtliche ESG-Veranstaltungen des Aprils absagen und wir hatten eine völlig neue Situation. Ein Ausfall aller ESG-Veranstaltungen für mindestens einen Monat, ist soweit ich weiß, in mehr als 70 Jahren ESG Dresden noch nie vorgekommen.

Nach einem Osterfest, das ich nicht wie üblich zusammen mit meiner Familie im Haus mit Garten feiern konnte. Ohne den Ostergottesdienst mit den gewohnten und bekannten Liedern und dem zur Tradition gewordenen anschließenden Osterbrunch in der Kirche.

Dafür aber mit den Mitbewohnern, die ebenfalls permanent in der Wohnung sind und mir nach einem Monat dauerhafter Anwesenheit doch auch so langsam auf die Nerven gehen.

Da stellt sich mir schon irgendwie die Frage, was bleibt?

Sicher, der seit Jahrzehnten stattfindende Dienstagabend funktioniert irgendwie auch digital und so langsam habe ich mich auch an Videokonferenzen gewöhnt. Und auch länger als gedacht, dauernde interessante und nette Gespräche kann man mit Skype, wenn das Internet einen lässt, irgendwie ersetzen. Aber auch das ist doch dann nicht dasselbe wie ein Gespräch, bei dem man sich wirklich sieht. Und ein „Tschüss, mach's gut“ vor der Kamera, ersetzt dann doch keine Umarmung zum Abschied.

Also was bleibt?

Im Korintherbrief steht im 13. Kapitel im Hohelied der Liebe geschrieben: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die stärkste unter ihnen.“ Mit der Liebe ist hier auch Gottes Liebe gemeint.

Ich hoffe mal, dass ihr den Glauben und die Hoffnung noch nicht aufgegeben habt. Meine Hoffnung das es besser wird, hat durch die zusätzlichen Freiräume, die diese Woche entstanden sind doch stark zu genommen. Und ich hoffe das wir uns bald, auch wieder in der ESG treffen können, denn eine leere Villa ohne Menschen, ist doch irgendwie unvollständig.

Aber zeigt sich diese Gottes Liebe auch im Moment? Wo ich doch seit Wochen zuhause bleiben soll, den äußeren Umständen etwas ausgeliefert und nicht so wirklich vorwärtskomme.

Ja, ich bin mir sicher sie zeigt sich auch zurzeit. Einmal für uns alle. Wir leben in einem Land und in einer Region, die bisher ziemlich gut durch diese Krise gekommen ist und dessen Gesundheitssystem bisher noch nicht an seine Grenzen kam. Und auch in meinem Leben gibt es gute Nachrichten.

Die Coronatests von zwei Freunden waren negativ, immerhin ein paar Dinge zuhause konnte ich aufräumen, ich kann seit gestern wieder einzeln Freunde treffen und ich durfte das Privileg genießen am Sonntag nicht bei mir zuhause, sondern in einer Kirche Gottesdienst feiern zu können. Es geht mir also im Großen und Ganzen doch ziemlich gut, auch wenn es in einzelnen Bereichen natürlich wie fast immer besser laufen könnte.

Und wenn diese Zweifel dann doch mal größer werden, hilft es mir mal in einem Gesangbuch zu blättern und dann stoße ich meist relativ schnell, auf ein Lied, das mich in diesem Moment berührt. Und das habe ich auch in letzter Zeit mal wieder getan und diesmal bin ich im Liederheft vom Kirchentag 2017 ganz vorne, beim Lied „Du bist ein Gott, der mich anschaut“ hängen geblieben. Und das wollen wir jetzt auch gemeinsam singen.

Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut (FreiTöne 1)

Auch wenn das Lied schon ein paar Jahre alt ist, wirkt es so als wäre es genau für die derzeitige Situation geschrieben worden. Und auch wenn wir uns derzeit alle Gedanken und möglicherweise auch Sorgen machen, glaube ich, dass wir auch diese schwierige Zeit gut hinter uns bringen werden.

Zum Abschluss wollen wir Psalm 23 beten. Im DHT unter der Nummer 626

Psalm 23 DHT 626

Leopold